

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Briefkasten oder der Verbringungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste & Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Kadoburg.
Hauptverleger: Georg Köhle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Köhle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhle, Ottendorf-Dkrilla
Druck und Verlag: Hermann Köhle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 120 Fernruf: 231 Sonnabend, den 9. Oktober 1937 Nr. IX, 265 36. Jahrgang

Mansfeld fuhr die schnellste Runde

auf der Marienberger Dreieckstrecke mit 135,1 Sekm.
Das Training zum letzten großen Motorradrennen in diesem Jahre, dem Marienberger Dreieckrennen, hat begonnen. Ueber Nacht verschlechterte sich das Wetter; es fiel ein leichter Regen, der auch am Freitagvormittag anhielt und die Straßen glatt machte. Als kurz nach 8 Uhr die ersten Maschinen auf dem schön geschmückten Marktplatz von Marienberg die Reise zum ersten Training begannen, regnete es immer noch. Es forderte die größte Anspannung der Fahrer, bei diesem Straßenzustand die Mindestzeiten zu erreichen. Trotzdem meldete schon am ersten Vormittag eine ganze Anzahl der Fahrer, daß sie auf Zeit fahren wollten; und sie erreichten auch die Mindestzeiten. Die schnellste Runde fuhr Mansfeld in der Klasse der schweren Solomachinen mit 135,1 Am., eine ausgezeichnete Geschwindigkeit, die zwar nicht an die des Vorjahres heranreichte, aber bei dieser glatten Straße besonders hoch zu werten ist. Auch Fleischmann, Winkler und Henze erfüllten bereits am Freitagvormittag die Teilnahmebedingungen. In den leichteren Klassen wurden ebenfalls von mehreren Fahrern die Bedingungen erfüllt. Die Auto-Motoren-Fahrer Kahrmann und Eder sind in die schwere Maschine umgestiegen.



11. MARIENBERGER DREIECK-RENNEN 1937

Der erste Trainingstag wurde um 16 Uhr geschlossen, ohne daß sich das Wetter und die Straßverhältnisse gebessert hätten. Die Trainingsfahrer ließen sich aber durch den leichten Regen nicht abhalten. Die Beteiligung war schon am ersten Tag sehr stark; auch das Interesse des Publikums war lebhaft. Besonders in den Kurven sah man zahlreiche Zuschauer, die eifrig durcheinander und sich durch den leichten Regen nicht hindern ließen.
In der Klasse A erfüllten von 14 Fahrern elf die Teilnahmebedingungen. In der Klasse B brachten dies von 23 Fahrern 14 zuwege, in der Klasse C von 21 elf Fahrer, in der Klasse D von 12 neun Fahrer und in der Klasse E von acht sechs Fahrer.
In der Klasse A blieb Winkler mit 7:52,0 gleich 116,8 Am. an der Spitze. Zweiter wurde Berger auf DAB mit 8:20,4 gleich 110,1 Am., während Gablitz auf DAB in 8:23,1 gleich 109,3 Am. den dritten Rang besetzte. — In Klasse B (bis 250 cm) wurden folgende Zeiten erzielt: 1. Fleischmann, 8:21,1 gleich 121,3 Am.; 2. Henze, 8:21,1 gleich 121,3 Am.; 3. Meißmann, 8:21,1 gleich 121,3 Am.; 4. Kameletsch, 8:23,1 gleich 114,1 Am. — In der Klasse C war Mansfeld, DAB, der schnellste Fahrer mit 6:48,0 gleich 135,1 Am.; 2. Fleischmann, 8:21,1 gleich 121,3 Am.; 3. Leander, DAB, 7:24,0 gleich 124,5 Am.; 4. Piemer, 8:21,1 gleich 123,2 Am.

Wichtig für alle Rennbesucher!
Die Rennstrecke ist ab 8 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt! — Der Aufenthalt an der Rennstrecke ist nur während einer Eintrittskarte, die sichtbar zu tragen ist, gestattet! — Den Anordnungen des Streckensicherungsdienstes unbedingt Folge zu leisten! — Ueberqueren der Strecke während Training und Rennen ist unter allen Umständen verboten! — Es darf nur auf den offiziell vom Veranstalter eingerichteten Parkpätzen geparkt werden! — Keine Flüssigkeiten anstreichen! — Rauchen im Wald streng verboten! — Hunde sind an der Strecke zu führen! — Die Strecke darf erst nach Beendigung des Schlußwagens betreten werden! — Nach dem Rennen die Strecke wieder, damit Unfälle vermieden werden! — Die Eintrittskarten gelten für Training und Rennen. Ohne Eintrittskarte ist eine Besichtigung des Trainings nicht gestattet!

... marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

Dem Gedenken Horst Wessels

Zum 30. Geburtstag des Freiheitskämpfers

Am Sonnabend, 9. Oktober, gedenkt das deutsche Volk des Vorkämpfers und Märtyrers der nationalsozialistischen Idee, Horst Wessel, der an diesem Tag vor dreißig Jahren geboren wurde. Als Sohn eines Pfarrers verbrachte Horst Wessel seine Kindheit in Mühlheim an der Ruhr, besuchte in Berlin das Gymnasium und wandte sich mit 18 Jahren dem Studium der Rechtswissenschaften zu.

Seine glühende Vaterlandsliebe und die schmachvollen Zustände nach dem Zusammenbruch vom 9. November 1918 machten ihn zu einem politischen Kämpfer. 1926 bekannte er sich zum Nationalsozialismus und wurde einer der treuesten Gefolgsmänner des Führers. Sein großes Beispiel, der reiflose Einsatz seiner Persönlichkeit und die treue Kameradschaft hielten ihn bald vor die Front der Berliner Parteigenossen. Von seinen Kameraden geliebt und verehrt, von seinen Feinden gefürchtet, übernahm er 1929 den SA-Sturm 5 im Bezirk Friedrichshagen. Aus seinem Sturm machte er in knapper Zeit eine einzigartige nationalsozialistische Kampfgemeinschaft inmitten des roten Berlin. Damals entstanden auch seine hinführenden Kampflieder, von denen das kraftvolle SA-Lied „Die Fahne hoch“ zur deutschen Nationalhymne geworden ist. Die kommunistische Hochburg im roten Osten Berlins geriet in seinem Kampfabschnitt bald ins Wanken. Horst Wessel kämpfte hier der SA die Freiheit der Straße und schlug eine tiefe Wunde in die Front des Bolschewismus. Da wurde er am 14. Januar 1930 das Opfer feiger kommunistischer Mörder. Durch mehrere Schüsse schwer verwundet rang der deutsche Freiheitskämpfer über fünf Wochen mit dem Tod, bis sein Leben am 23. Februar erlosch.

Zur Erinnerung an die 30. Wiederkehr seines Geburtstages findet am Sonnabend auf dem Rütliner Platz in Berlin ein großer Appell statt, zu dem 16.000 SA-Männer aufmarschieren werden. Im Mittelpunkt der Gedenkfeier steht eine Ansprache des Berliner Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels.

Staatssekretär Junt in Budapest

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Junt, traf zu einem viertägigen offiziellen Besuch in Budapest ein als Gast der ungarischen Regierung. Zur Begrüßung des Staatssekretärs hatten sich der Landesleiter der NSDAP in Ungarn, Graeb, sowie ein Vertreter des Außenministeriums eingefunden. Staatssekretär Junt wird am Montag vom Reichsverweser, Admiral Goebbels, empfangen. Die Presse widmet dem deutschen Gast warme Worte des Willkommen und begrüßt in ihm einen der führenden Männer des neuen Deutschland.

450 deutsche Arbeiter Gäste Italiens

Der für Sonnabend angekündigten Ankunft von 450 deutschen Arbeitern in Rom widmet die gesamte römische Abendpresse herzlich gehaltene Begrüßungsworte. Ebenso herzlich wie die italienischen Arbeiter in München, in Nürnberg und in Berlin empfangen wurden, wird heißt es übereinstimmend, das faschistische Italien die deutschen Freunde als hochwillkommene Gäste aufnehmen. Rom rüflet sich bereits, um die deutschen Kameraden, die während ihres ganzen Aufenthalts in Italien Gäste der faschistischen Organisation für Freizeitausbildung sind, mit Ausgebungen lebhaftester Freundschaft zu begrüßen.

Wieder eine Lügenmeldung

Die englische Regierung stellt richtig. Ein Teil der Londoner Abendblätter hatte eine Meldung von angeblichen italienischen Truppenlandungen in einem nationalspanischen Hafen in großer Aufmachung veröffentlicht. Diese Meldung wird nun von amtlichen Londoner Kreisen dementiert. Die britische Regierung habe keinerlei derartige Informationen erhalten.

Italiens Antwort heute

Wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, dürfte Italiens Antwort auf den englisch-französischen Vorschlag zu Dreierbesprechungen voraussichtlich am heutigen Sonnabend erfolgen.

Chamberlain gegen Bombenflugzeuge

und lobt Verdreifachung der englischen Luftflotte
Die Hauptrede auf dem Parteitag der englischen Konservativen hielt der Ministerpräsident Chamberlain.

In einer Rede freilich er die Auseinandersetzung im Fernen Osten und den Krieg in Spanien; er sprach sich in scharfen Worten gegen die Verwendung von Bombenflugzeugen aus und verurteilte die „Gewaltanwendung ohne den Versuch einer friedlichen Regelung“.

Zur englischen Aufrüstung erklärte Chamberlain, in dieser Frage gebe es in England nur noch eine Ansicht, nachdem auch der Vorsitzende der Arbeiterpartei erklärt habe, daß dieses Land hart gerüstet sein müsse. Der Fortschritt der Aufrüstung sei noch nicht so groß wie er es wünsche. Die britische Armee werde sich, sobald sie voll ausgerüstet sei, voll und ganz der Aufgabe gewachsen zeigen, die sie zu erfüllen habe. Was die Flotte angehe, so erinnere er daran, daß sich eine halbe Million Tonnen Kriegsschiffe im Bau befänden. Die Stärke der britischen Heimauffflotte habe sich innerhalb der letzten Jahre verdreifacht.

Rüstungsgerüchte grundlos?

Rabbinerführung in Washington

Präsident Roosevelt führte in Washington eine zweitägige Aussprache mit Staatssekretär Hull und dem Sonderbotschafter Davis. Anschließend führte Roosevelt den Vorsitz über eine Rabinerführung, die innen- und außenpolitische Fragen behandelte.

Hoch Regierungskreise bezeichneten, der „Associated Press“ zufolge, Auslandsberichte, die davon sprachen, daß die Vereinigten Staaten ein gewaltiges Rüstungsprogramm planten, als jeder Begründung entbehrend.

Polen duldet keine Streiks

Der polnische Ministerpräsident empfing eine Abordnung der Gewerkschaftsverbände, der er im Hinblick auf die gegen den Verband der polnischen Lehrerschaft ergriffenen Maßnahmen erklärte, daß Streiks politischen Charakters, die Interessen des Staates berühren, nicht geduldet werden könnten. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wirkten auf die Gewerkschaftsvertreter beruhigend, so daß eine allgemeine Entspannung der durch das Verhalten der Lehrerschaft entstandenen Lage festgestellt werden kann.

Jüdischer Arzt verursacht acht Todesfälle

286 polnische Kinder ohne Reinigung mit derselben Spritze geimpft

Eine unerhörte Fahrlässigkeit, die acht Kindern das Leben kostete, ließ sich ein jüdischer Arzt namens Cohn in der Gemeinde Malb Blos bei Lomza in Mittelpolen zuschulden kommen. Als er in der Gemeinde Säuglingsimpfungen gegen die in vielen Teilen Polens wütende Scharlachkrankheit unter den Schulkindern vornahm, ließ er die einfachsten Vorsichtsmaßnahmen außer Acht und impfte alle 286 Kinder mit derselben Spritze, ohne eine Reinigung zwischen durch vorzunehmen. Innerhalb von 21 Stunden nach der Impfung erkrankten dreißig Kinder schwer, von denen acht starben.

Die ärztlichen Ermittlungen ergaben, daß die Kinder den schweren durch Infektion hervorgerufenen Untervergiftungen erlagen. Diese verbrecherische Verantwortungslosigkeit soll jetzt Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden.

Deutschland-Reise des Herzogs von Windsor

Der Herzog und die Herzogin von Windsor werden zu einem zwölfwägigen Besuch Deutschlands am Montag in Berlin eintreffen. Dem Besuch des Herzogs, die sozialpolitischen Einrichtungen des neuen Deutschland und die Arbeits- und Lebensbedingungen der schaffenden deutschen Menschen an Ort und Stelle kennen zu lernen entsprechend, schließt sich an den Besuch der Reichshauptstadt eine unter der Führung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stehende Besichtigungsreise durch zahlreiche deutsche Betriebe, Siedlungen und DAF-, sowie ADZ-Einrichtungen an.

Die Deutschland-Reise des Herzogs, die von Berlin aus unter anderem nach Essen, Dresden, Leipzig und Erfurt in Pommern führt, wird am 23. Oktober in München ihren Abschluß finden.

Betrügerischer Butterhändler

Der wegen gleicher und ähnlicher Vergehen siebenmal bestrafte Butterhändler Giesler in Kadoburg-Börschendorf mußte sich auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft vor der Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen Verkaufs minderwertiger Butter verantworten. Giesler entschuldigte sein volksbetrügerisches Verhalten damit, daß beim Ausschlagen wohl vorhandene Entfärbung sein könnten. Die Strafkammer erhöhte die vom Schöffengericht Kadoburg auf 1000 Mark festgesetzte Strafe auf drei Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.



Die Welt starrt von Waffen.

Die neue Aufrüstungswelle.

In großer Aufmachung meldet „Daily Mail“, daß die Möglichkeit besteht, daß Amerika in kurzem eine Rüstungsanleihe auflege und mit einer gewaltigen Aufrüstung beginne.

Das Blatt vermutet, daß zu diesem Zweck Präsident Roosevelt eine Sonder Sitzung des Kongresses einberufen werde, sobald er nach Washington zurückgekehrt sei. Auch in den Kreisen der City sei gestern das Gerücht über eine solche amerikanische Rüstungsanleihe umgelaufen. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt dazu, daß ein solcher Schritt des amerikanischen Präsidenten außerordentlich begrüßt werden müsse, da er sowohl finanziell wie politisch einen stabilisierenden Einfluß in den Vereinigten Staaten wie auch außerhalb der Grenzen Amerikas ausüben würde. Die Auflegung dieser Rüstungsanleihe würde als eine bedeutsame Geste Amerikas gegenüber der übrigen Welt zu werten sein. Wenn auch die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten stets friedlich und auf eine Isolierung von den verschiedenen Konflikten gerichtet gewesen sei, so sei es doch klar, daß dieses große Land auch entschlossen sei, nicht zu dulden, daß seine Interessen und seine Autorität leiden. „Daily Mail“ nimmt diese Meldungen zum Anlaß, die englische Regierung aufzufordern, das britische Aufrüstungsprogramm ebenfalls mit aller Beschleunigung durchzuführen.

Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Washington, daß auch in Amerikas Hauptstadt Gerüchte umlaufen, die besagen, daß der Hauptgrund der Roosevelt-Rede in Chicago der gewesen sei, ein riesiges Rüstungsprogramm stimungsgemäß einzuleiten. Man spricht in Washington davon, daß die geplante Aufrüstung nicht weniger als 500 Millionen Pfund erfordern würde.

Auch andere Londoner Morgenblätter sind der Ansicht, daß Roosevelts Rede in der Hauptfache diesem Zwecke gedient habe. Teilweise werden diese Nachrichten in sensationellster Aufmachung gebracht.

Weitere See-Aufrüstungen in Frankreich.

Der „Figaro“ kündigt ein Bauprogramm von 2,930 Milliarden an.

Paris, 8. Oktober. Im Haushaltsplan 1938 ist, wie der „Figaro“ meldet, eine Flottenbauplanke von insgesamt 55 000 Tonnen im Gesamtwert von ungefähr 2,930 Milliarden Franken enthalten. Doch sollen im nächsten Jahre nur 30 Millionen für eine erste Tranche, sozusagen als Zufunstoerpflichtung für den Ausgabungsbeginn des Bauprogrammes vorgesehen sein. Folgende Neubauten sind geplant: 2 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 3 Torpedoboote, 3 leichte Torpedoboote, 5 U-Boote und 3 Motorschiffe. Wie der Flottenjahresbericht des Blattes hierzu erläuternd schreibt, seien die beiden Flugzeugträger die ersten, die die französische Kriegsmarine baue. Frankreich besitze zwar bereits einen Flugzeugträger, den „Bearn“, einen ehemaligen umgebauten Kreuzer. Nach dem Londoner Flottenvertrag von 1936 dürften Flugzeugträger nicht mehr als 23 000 Tonnen Wasserdrängung haben, wahrscheinlich würden die beiden zu bauenden neuen französischen Flugzeugträger nicht ganz diese Tonnage haben. Der Kreuzer werde dem „de Grasse“ gleichen, der nach in diesem Jahr im Arsenal von Brecht auf Kiel gelegt wird. Dieser Kreuzer von 8000 Tonnen erhält eine Hauptbewehrung von neun Geschützen zu 15,2 Zentimetern in drei Türmen. Mit der Fertigstellung dieses Kreuzers werde die Zahl der Einheiten des Typs der französischen Flotte auf acht erhöht.

Die drei Geschwader torpedoboote werden je 1770 Tonnen verdrängen und sollen vor allem als Kreuzerbegleitschiffe zur Verhinderung von U-Bootangriffen dienen. Die gleichen Torpedoboote von je 1000 Tonnen gehören zu einem neuen Typ, von dem bereits drei in diesem Jahre in Dienst gestellt worden sind. Von den fünf geplanten U-Booten werde eines ungefähr 1500 Tonnen haben, die vier übrigen würden eine Tonnage der zweiten Klasse besitzen. Diese neuen U-Boote sollen ältere, im Jahre 1922 auf Kiel gelegte U-Boote ersetzen. Dieses

Schiffsbauprogramm müsse in möglichst kurzem Zeitraum durchgeführt werden, schließt der „Figaro“.

England will für jeden Fall gerüstet sein.

Eine Rede Lord Strathconas. London, 8. Oktober. Der Unterstaatssekretär im britischen Kriegsministerium, Lord Strathcona, sagte in einer Rede in Carlisle am Donnerstag, daß wohl kein Land gegenwärtig daran denke, Großbritannien anzugreifen. Man befürchte auch nicht, daß England unnötigerweise in einen Krieg verwickelt werde. Von Tag zu Tag werde es hingegen augenscheinlicher, daß ein Land, das weder in der Lage, noch vorbereitet oder gewillt sei, sich selbst zu verteidigen und, wenn nötig, seinen Teil zum Polizeidienst in anderen Teilen der Welt beizutragen, sich auch nicht in den Ausschüssen der Welt behaupten könne. Die Lage in Spanien und im Fernen Osten zeige, wie richtig die Politik der britischen Regierung sei, Großbritannien in die Lage zu versetzen, sich verteidigen zu können, was auch immer sich ereigne und wo auch immer es sich zutrage.

Wird die Neunmächtekonferenz in Aktion treten?

Washington, 7. Oktober. In der Pressekonferenz am Donnerstag ließ Staatssekretär Hull keinen Zweifel darüber, daß die amerikanische Regierung annehmen werde, sobald eine Einladung zu einer Neunmächtekonferenz eingehe.

Wie Reuters diplomatischer Korrespondent berichtet, sieht man

eine „Einheitsfront“ zwischen USA. und dem Völkerbund

als so gut wie sicher an. Obwohl die Einladung des Völkerbundes an die Vereinigten Staaten, sich an einer Neunmächtekonferenz zur Erörterung des fernöstlichen Konfliktes zu beteiligen, noch nicht endgültig angenommen worden sei, so lägen doch Nachrichten aus Washington vor, die Anlaß zu der Vermutung gäben, daß die amerikanische Regierung mit dem Völkerbund zusammenarbeiten wolle, und zwar bis „zur Grenze des ihr möglichen“.

Japan wird an keiner Neun-Mächte-Konferenz teilnehmen.

In politischen Kreisen in Tokio glaubt man, daß Japan im Falle der Einberufung einer internationalen Konferenz der Signatarmächte des Neunmächtevertrages jegliche Einladung ablehnen werde.

Der japanische Botschafter bei Hull.

Washington, 8. Oktober. Der japanische Botschafter Saito suchte am Donnerstag Staatssekretär Hull auf. Pressevertretern gegenüber erklärte er später, er hätte nicht gegen die amerikanische Beurteilung des japanischen Vorgehens gegen China protestiert, sondern er hätte das Staatsdepartement aus eigener Initiative ohne besondere Anweisung seiner Regierung aufge sucht, um gewisse Informationspunkte aufzuklären. Bezüglich der Erklärung des Staatsdepartements vom Mittwoch seines Erachtens eine Spannung in den Beziehungen der Vereinigten Staaten und Japan verursachen könnte, erklärte Saito mit Nachdruck: Nein, im Gegenteil.

Vor einem Beistandspakt zwischen China und Sowjetrußland?

Paris, 8. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht eine Meldung der Radio-Agentur aus Nanking, wonach der Militärattaché der sowjetrussischen Botschaft, General Lepis, am Donnerstag plötzlich im Flugzeug nach Moskau abgereist sei, um den Sowjetbotschafter in China, der vor einer Woche Nanking verlassen hatte, zu treffen. In diesem Zusammenhang läuft, so heißt es in der Meldung, hart-

nüch das Gerücht um, daß China im Begriff stehe, einen Beistandspakt mit Sowjetrußland abzuschließen. Ausländische Beobachter erklärten, daß ein Teil des in den letzten Tagen in der Gegend von Nancy eingetroffenen Kriegsmaterials aus Rußland über die Grenze der äußeren Mongolei gekommen sei.

China und Sowjetrußland Großabnehmer amerikanischer Waffen.

Die amerikanische Rüstungsausfuhr während der letzten zwei Jahre.

Washington, 8. Oktober. Donnerstag abend wurden in Washington die Gesamtziffern der amerikanischen Rüstungsausfuhr während der letzten zwei Jahre bekanntgegeben. Danach gewährte das Staatsdepartement insgesamt 852 Ausfuhrzulassungen für Kriegsmaterialien im Gesamtwert von 81 829 000 Dollar. Es liefen Kriegsmaterial für 13 650 000 Dollar China als größter Kunde, meist Militärflugzeuge, 12 195 000 Sowjetrußland, 2 343 000 Japan, 7 462 000 Argentinien als größter südamerikanischer Käufer, 7 406 000 Spanien als größter europäischer Käufer.

„Schädlinge“-Prozesse mit Massenerschießungen.

Die Spitzen der bolschewistischen Republik sämtlich als „entlarvte Staatsfeinde“ beschuldigt.

Moskau, 7. Oktober. Trotz einer kürzlich durch die Sowjetregierung erlassenen Verfügung, die durch Änderung des Strafgesetzes statt des Todesurteils auch Freiheitsstrafen bis zu 25 Jahren zuläßt, wüten die Sowjetbehörden ungehemmt weiter. Die neueste Statistik der Erschießungen in allen Teilen der Sowjetunion läßt erkennen, daß nach der bisher geübten Praxis auch weiterhin Erschießungen als bevorzugtes Strafmittel gelten.

Laut „Rabotshij Kraj“ vom 5. Oktober wurden in Swanomo vier Angehörige eines Konsumgeschäftes erschossen.

Die „Ordnungswahrsamkeit“ vom 3. Oktober berichtet, daß in Georgiewil im nordkaukasischen Gebiet drei Kolchosbauern als „Schädlinge“ erschossen und zwei zu Freiheitsstrafen von je zehn Jahren verurteilt worden sind. Das gleiche Blatt meldet aus Soldatskoj Alexandrowskij vier Todesurteile gegen Funktionäre der Partei wegen „mangelhafter Getreideeintragung“.

Nach einer Darstellung der „Sowjetskaja Sibir“ wurden im Distrikt von Nowosibirsk acht Leiter der Kollektivwirtschaften verhaftet und zu Freiheitsstrafen von insgesamt 46 Jahren verurteilt. Zwei weitere Funktionäre wurden nach derselben Quelle ebenfalls mit dem Vorwurf „ungenügender Getreideeintragung“ erschossen.

Wie „Uralshij Rabotshij“ berichtet, verurteilte Anfang Oktober der Militärgerichtshof in Swerdlowsk drei Funktionäre der sogenannten „autonomen nationalen ökonomischen Völkerverschickung“ wegen „nationalistischer Umtriebe und terroristischer Umtriebe“ zum Tode sowie zwei Angeklagte zu je zehn Jahren Haft.

Dem amtlichen Organ der bolschewistischen Republik muß man entnehmen, daß auch dort ein erneutes Strafgericht oberste Parteifunktionäre betroffen hat. Nachdem erst vor kurzem mehrere Volkstommisare und leitende Parteibeamte verhaftet worden waren, werden jetzt auch die Spitzen der bolschewistischen Republik als „entlarvte Staatsfeinde“ bezeichnet, so u. a. der bisherige Vorsitzende des Volksjugendausschusses, Luik — somit der Staatspräsident der Republik; der Vorsitzende des Volkskommisariatsrates, Welsch, — also der Ministerpräsident; die Volkskommisare Weber und Schulmeister, der Präsident des deutschen kommunistischen Staatsverlages Loewler, sowie der Leiter der bolschewistischen Parteiorganisation, Frescher.

Aus Tschkrenti meldet „Pravda Moskwa“ den Beginn eines umfangreichen Prozesses gegen elf usbekische Nationalisten in Jangi Jula.

Wieder zwei britische Offiziere in Waziristan getötet. Die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze fordern immer neue Opfer unter den britischen Truppen. Bei einem Ueberfall der Aufständischen im Waziristan-Gebiet wurden am Mittwoch zwei britische Offiziere getötet.

Opium um Haus Grothe
Roman von Baronin Margarete von Saxe
26) Frau Loth begriff nicht recht, was Hoddorf bei ihnen sollte. Es war so peinvoll, mit fremden Menschen über diese Dinge zu sprechen. Daß er ihnen helfen könnte, daran glaubte sie nicht. Ein Stab von Polizeibeamten arbeitete daran, die Wahrheit zu ermitteln. Wenn es den vielen nicht gelang, würde es dem einen auch nicht gelingen. Eva dachte nicht so.

„Dann spricht du Herrn Hoddorf?“ fragte sie Anges. „Deute abend kommt er zu meinen Geschwistern.“

„Wißt du ihm dann bitte sagen, daß ich ihn morgen zwischen vier und fünf Uhr hier erwarte?“

Anges senkte besahend den Kopf. Frau Loth sagte unwillig:

„Aber ich werde nicht mit bei dieser Unterredung zu gegen sein. Es ist mir einfach unmöglich.“

Eva sagte nach ihrer Hand und drückte sie beruhigend. „Es ist auch nicht nötig, Mutchen, ich mache es schon ohne dich.“

Sie erhob sich, um das Licht einzuschalten.

„Es ist Abend geworden, ohne daß wir es gemerkt haben. Ich muß nun gehen.“

Eva bat sie, noch ein Weilschen zu bleiben.

„Du hast uns noch gar nicht erzählt, wie es im Hause deiner Geschwister geht.“

„Daß Oskar Grothe mit seiner alten Zette und dem Mädchen in Duprés Haus übergesiedelt ist — weißt du?“

Eva bejahte. „Siehst du Oskar zuweilen?“ fragte sie.

„Ja.“

„Wie trägt er das furchtbare Schicksal?“

„Neuerlich ruhig, er geht täglich zu Lilli. Aber was ihn das an Ueberwindung kosten mag! Er ist seit dem furchtbaren Geschehen nur um zwanzig Jahre gealtert. Man sieht es ihm an, daß er grenzenlos leidet. Dabei hat er noch Teilnahme für andere. Zum Beispiel für Jettchen. Die ist schwer krank. Sie ist völlig zusammengebrochen, seit Lilli in der Heilanstalt ist. Jettchen soll einen Nervenschlag gehabt haben; aber davon müßte sie sich doch endlich mal wieder erholen, aber kein Gedanke. Sie wird von Tag zu Tag elender. Votte sagt: Man sieht es förmlich, daß sie von Tag zu Tag mehr hinschwindet.“

In Evas Gesicht kam ein nachdenklicher Zug. „Arme

„Alte!“ sagte sie leise. Agnes verabschiedete sich von Frau Loth.

„Wenn Sie an Hans schreiben, gnädige Frau, übermitteln Sie ihm bitte meinen Gruß, vielleicht erfreut es ihn, wenn er erfährt, daß ich in Freundschaft an ihn denke.“

Frau Loth umarmte sie. „Es wird ihn freuen. Das tausend Dank.“, sagte sie leise. Eva streckte der Freundin die Hand hin.

„Ich fühle, daß es ein Glück war, daß du zu uns gekommen bist.“

Eva legte sich alles zurecht, was sie mit Hoddorf besprochen wollte. Die Nacht währte ihr viel zu lange und der darauf folgende Tag schien ungezählte Stunden zu haben. Sie zitterte der Stunde entgegen, in der Hoddorf kommen sollte. Es ging schon auf fünf. Sie hatte im Wohnzimmer das Licht eingeschaltet und sah auf die große Raminuhr, deren Zeiger so quälend langsam vorwärts rückte. Endlich schlug die Wohnungsklingel an. Sie mußte selbst gehen, um zu öffnen; ein Mädchen hatten sie nicht mehr. Wie wunderbar, dachte sie — daß er, mit dem sich meine Gedanken so oft beschäftigt haben, nun kommt, um uns zu helfen. Sie öffnete die Tür, und Hoddorf trat ein. Sie reichte ihm die Hand, die er respektvoll küßte. Dann legte er schwerelos seinen Mantel ab und folgte Eva ins Wohnzimmer. Eva hatte die Empfindung, als läme mit ihm ein Hauch von Frische zu ihr. Wie neubelebt fühlte sie sich von seiner Gegenwart. Sie dankte ihm, daß er gekommen war, und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich habe zu danken, gnädiges Fräulein, daß Sie mich gerufen haben. Ich hatte lange den Wunsch, mit Ihnen zu sprechen — aber ich wagte es nicht, so ohne Ihre Erlaubnis herzutreten. Er blieb abwartend neben dem Sessel stehen, bis Eva sich gesetzt hatte, dann nahm auch er Platz.

„Sie dürfen rauchen“, sagte Eva, die sich noch erinnerte, daß er ihr einmal gesagt hatte, daß er ein leidenschaftlicher Raucher sei. Er dankte Ein Lächeln flog über sein kluges, offenes Gesicht mit den schwarzschattierten Zügen, das von der Kälte gerötet war. Er zündete sich eine Zigarette an, danach sah er Eva erwartungsvoll an. Seine großen, grauen Augen hatten einen klugen, gewinnenden Blick. Dieser Blick machte es Eva leicht, von all dem Schweren zu sprechen, das aus ihrer Seele lastete.

„Sie wollen mit Ihnen, Herr Hoddorf?“

„Ich will es versuchen, gnädiges Fräulein.“

„Wissen Sie Näheres von der Sache?“

„Nicht mehr, als was die Zeitungsbereiche darüber gebracht haben.“

„Nach diesem muß jeder, der sie liest, meinen Bruder für den Täter halten; ist es nicht so?“

„Es liegt jedenfalls sehr viel Belastendes gegen Ihren Herrn Bruder vor.“

„Und doch bin ich fest davon überzeugt, daß mein Bruder unschuldig ist.“

Hoddorfs Blick ruhte fest auf ihrem Gesicht.

„Haben Sie Verdacht auf eine bestimmte Person?“

„Nein, das nicht; aber ich finde, daß die Sache nicht gründlich genug untersucht wird. Das gegen meinen Bruder spricht, genügt den Behörden, ihn für den Täter zu halten, und man sörcht nicht weiter. Das Gericht sollte ihn am Ende auch noch verurteilen, während der Täter frei ausgeht.“

Hoddorf machte ein Gesicht, als bezweifle er das sehr.

„Ihr Herr Bruder ist mit Frau Doktor Grothe sehr befreundet gewesen?“

Eva zögerte mit der Antwort, aber dann sagte sie kurz entschlossen: „Herr Hoddorf, ich will mit Ihnen ganz offen reden, es ist doch vor allen Dingen nötig, daß Sie ganz klar sehen, wenn ich Hilfe von Ihnen erwarte.“

„Das ist natürlich notwendig, gnädiges Fräulein.“

Und nun erzählte sie ihm rückhaltlos alles, was sie wußte. Auch daß ihr Bruder sich dem Spiele hingeworben hatte, daß er große Summen verpielt hatte.

„Na, das wissen Sie ja alles aus den Zeitungsbereichen“, fügte sie zum Schluß hinzu. Er bejahte. Sehr dankungsvoll sah er den Fall nicht an. Es war doch so, was gegen Loth sprach. Er sann nach. Da war doch etwas, das Interesse bot. Eva hatte von einem Ereignis gesprochen, das Grothes und die Haushälterin eines Abends in der Villa erlebt hatten und das schrecklich war. Es wurde zu den täglichen Besuchen Loths im Grotheschen Hause. Er fragte danach, und Eva gab Auskünfte. Dabei bemerkte sie: „Meine Aunne hatte stets ein weißes Mikroskop gegen ihre Haushälterin; sie sprach einmal mit mir darüber; sie hatte den Eindruck, daß diese Frau etwas vor ihr und ihrem Mann verhehle. Sie wußte sie auch die Begegnung, die sie einmal mit Jettchen gehabt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)



Dreier-Besprechungen?

Neuer englisch-französischer Schritt in Rom.

Rom, 7. Oktober. Der englische Botschafter und der französische Geschäftsträger sind am Donnerstag um 19.30 Uhr vom italienischen Außenminister empfangen worden...

In italienischen politischen Kreisen wird auch nach dieser Unterredung erklärt, die Antwort Italiens werde wahrscheinlich noch in der laufenden Woche erfolgen.

Der Nichtmischungsausschuß zuständig

Zu der englisch-französischen Note erklärt „Tribuna“, Italien sei überzeugt, daß der von den beiden Mächten vorgeschlagene Weg nicht der richtige sei, um zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Es handele sich um eine Frage, die nicht von formaler, sondern von grundsätzlicher Bedeutung sei. Die faschistische Regierung halte es daher für zweckmäßig, die Prüfung dieser Frage nicht außerhalb des Nichtmischungsausschusses wieder aufzunehmen...

Vor der italienischen Antwort.

Mailand, 8. Oktober. Der offizielle Mailänder „Popolo d'Italia“ legt sich in einem Aufsatz mit der Haltung Italiens gegenüber dem Problem der spanischen Freiwilligen auseinander und erklärt, daß die Note der römischen Regierung in ihren wesentlichen Teilen als fertiggestellt betrachtet werden könne...

Rom, 8. Oktober. Zur englisch-französischen Note schreibt der Londoner Korrespondent des „Messaggero“, daß die ungeduldige Haltung der englischen und französischen Regierungen hinsichtlich der italienischen Antwort nur zu verstehen sei, wenn man annehme, daß die englische Regierung den Zeitpunkt für gekommen halte, um die Maste der Nichtmischung fallen zu lassen und zu erklären, es sei für die englischen Interessen notwendig, daß nicht General Franco der Sieger des spanischen Krieges werde.

Der Pariser Vertreter des gleichen Blattes ist der Ansicht, Blum und die verschiedenen Internationalen drängen darauf, daß Frankreich offiziell die Neutralitätspolitik

Man frage sich nur, so betont das Blatt abschließend, warum England heute ein Prinzip verleugne, dem es schon seine Zustimmung gegeben habe, und das französische oder genauer gesagt das sowjetrussische Manöver unterstütze.

Lord Plymouth über die spanische Frage und die englisch-italienischen Beziehungen.

London, 7. Oktober. In Scarborough wurde am Donnerstag die konservative Parteikonferenz eröffnet. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Plymouth, der gleichzeitig Vorsitzender des Nichtmischungsausschusses ist, befaßte sich in einer längeren Rede mit dem spanischen Problem und der Frage der Nichtmischung. Lord Plymouth meinte, daß die Entwicklung in Spanien ganz anders verlaufen wäre, wenn jede der im Nichtmischungsausschuß vertretenen Mächte ihre Verpflichtungen dem Buchstaben und dem Geiste nach immer so eingehalten hätte wie England...

aufgabe und seine Grenze für Freiwilligentransporte und Waffen- und Munitionslieferungen öffne, ja sogar mit seiner Wehrmacht offen in Spanien eingreife, um die Valencienabteilungen zu retten.

Immer die gleichen Ausflüchte.

London, 8. Oktober. Der konservative Abgeordnete Amery wendet sich in einer Zuschrift an die „Times“ gegen die vermittelnde Stellungnahme Vernon Bartlets und anderer im gleichen Blatt zur deutschen Kolonialforderung. Bartlett und die übrigen Unterzeichner hatten darin bekenntlich eine an gewisse Bedingungen geknüpfte Rückgabe deutscher Kolonien im Interesse des Friedens angeregt. Amery sucht nun mit den üblichen Ausflüchten die Gründe für die Rückgabe der deutschen Kolonien zu entkräften. Dabei behauptet er z. B., daß die Eingeborenen sich unter britischer Herrschaft wohler fühlten. Auch die häufig genug angewandte Methode, militärische Einwände zu erheben, wird wieder einmal vorgetramt, indem der Verfasser eine Gefährdung des ganzen Empire-Verteidigungssystems an die Wand malt. Schließlich meint Amery, vor der Klustern warnen zu sollen, daß eine Formel gefunden werden könne, durch die Englands Verantwortung gegenüber den Eingeborenen und der Freiheit des Handels Genüge getan und gleichzeitig der deutschen Forderung entsprochen werde.

London, 7. Oktober. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, wurde vom Nationalistischen Parteitag von Transvaal mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der die südafrikanische Regierung aufgefordert wird, ohne Ausschub die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes auf die Frage der europäischen Besitzungen in Afrika zu lenken, um Besprechungen mit Deutschland und Italien mit dem Ziel einer befriedigenden Lösung der Kolonialfrage herbeizuführen. Mehrere Redner erklärten, daß die Frage der früheren deutschen Kolonien eine dunkle Wolke am internationalen Horizont sei. Man müsse eine freundschaftliche Regelung finden. Zwei Redner forderten die Rückgabe von Südwestafrika an Deutschland.

Aus aller Welt.

* Beileid des Führers zum Tode des Bischofs von Aachen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Domkapitel in Aachen zum Ableben des Bischofs Dr. Josef Vogt telegraphisch seine herzliche Teilnahme ausgesprochen.

* Mussolini wieder in Rom. Der italienische Regierungschef Mussolini ist am Mittwoch um 18.30 Uhr von seinem Landsitz Rocca delle Caminate wieder nach Rom zurückgekehrt.

* Vater des 38. Kindes geworden. Aus Salzbrunn wird gemeldet: Dem 63jährigen Einwohner August Thiele in Rethen wurde das 38. Kind geboren. Thiele, dessen erste beide Frauen gestorben waren, lebt jetzt in dritter Ehe, sodas drei Frauen die Mütter seiner Kinder sind. Von den 38 Kindern leben noch 34. 60 Großkinder sind die Nachkommen dieses wohl kinderreichsten Familienvaters Deutschlands.

* Eltern, achtet mehr auf eure Kinder! Auf dem Kasseler Hauptbahnhof konnte ein 23jähriger Mann festgenommen werden, der aus dem Sitzzug nach Frankfurt herausgeholt wurde. Der Mann war im Begriff, mit einem 13jährigen Schüler nach Wiesbaden zu fahren. Unverständlicherweise hatten die Eltern des Schülers zu dieser Reise ihre Zustimmung gegeben, trotzdem ihnen der Mann nur ganz flüchtig bekannt war. Allerdings schöpften sie Verdacht, als der Mann am Abend vor der Abreise eigenartig liebevoll zu dem Jungen war. Sie erstatteten darauf sofort Anzeige, die noch rechtzeitig erfolgte, um größeren Unheil zu verhüten. Bei den Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Festgenommene erst im Juli des Jahres eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hatte, die er wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen erhalten hatte.

* Teufel und Sparer um eine Million Pfund geschädigt. — Wahrhafte Pleite eines jüdischen „Bankiers“ in Lodz. In der polnischen Öffentlichkeit erregt ein raffinierter Bankbetrug des Juden Szaja Mendelsohn in Lodz großes Aufsehen. Mendelsohn hatte sein „Bankunternehmen“ vor einiger Zeit gegründet und die Spareinlagen dadurch zu steigern versucht, daß er Zinsfäße bis zu 24 v. H. jährlich (!) zu zahlen versprach. Am Mittwoch mußte die Bank ihre Zahlungen einstellen, nachdem die Kassierer festgestellt hatten, daß nicht nur die Kasse leer war, sondern auch die Konten bei anderen Banken abgehoben waren. Mendelsohn selbst ist mit den von ihm unterschlagenen Geldern spurlos verschwunden. Die Verluste, die die Teufel und Sparer durch den Betrug des Juden erleiden, sollen sich auf eine Million Pfund belaufen.

* Herriot von der anderen Seite: „Die Beamten haben kein Strafrecht.“ In einer Rede in Lyon wendete sich Kammerpräsident Herriot sehr heftig gegen die Streikdrohungen von Seiten der Beamtenschaft. Die Beamten hätten nicht das geringste Recht zum Streik, da sie im Gegensatz zu den Industriearbeitern regelmäßig bezahlt würden. Derartige Arbeitsunterbrechungen durch die Beamten würden die Öffentlichkeit bedrohen, die ein Recht auf einen ständigen Dienst von Seiten der Behörden habe.

* Das Vorbild zu den französischen Kantonalwahlen. Auf einer politischen Kundgebung für die am nächsten Sonntag stattfindenden Kantonalwahlen kam es in Neuchâtel zu Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Angehörigen der Rechtsparteien. Etwa 12 Versammlungsteilnehmer erlitten durch Gummihüpfel und andere Schlaginstrumente mehr oder weniger schwere Verletzungen. Mehrere Abteilungen Mobilmiliz und zahlreiche Polizei- und Gendarmeriebeamte mußten eingesetzt werden, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

* Vor der GPU geflüchtet. — USA-Ingeneure haben genug vom Sowjetparadies. Vier amerikanische Ingeneure, die beim Bau der U-Bahn in Moskau beschäftigt waren, trafen am Donnerstag auf der Rückreise nach Amerika in Warschau ein. Die Ingeneure haben Sowjetrußland aus Furcht vor der drohenden Verhaftung verlassen. Der Flucht ging die Verhaftung von 15 sowjetrussischen Ingeneuren voraus, denen „Sabotage“ vorgeworfen wurde, da sich bei den Luftkammern der U-Bahn, die gleichzeitig als Gasdruckkessel dienen sollten, Konstruktionsfehler herausgestellt hätten.

Advertisement for 'Gymnastik um Haus Brothe' (Gymnastics around the house) by Margarete von Gode. Includes text about health benefits and a small illustration of a person.

Die sah ihn an, es war ihr doch schwer, zu ihm davon zu sprechen. „Aun, vielleicht kann uns gerade diese Dummheit helfen“, redete er zu. Da berichtete sie ihm von dem Besuch bei der Hellscherin. Sie teilte ihm mit, was die gesagt hatte. Er hörte aufmerksam zu, stand aber den Ausprüchen der Hellscherin „wisch“ gegenüber. „Ich will mal versuchen, den Hellscher zu spielen“, sagte er. „Ich fahre noch heute abend nach Westend, um mir noch einmal das Haus anzusehen.“ „Sie kennen es?“ „Ja, ich bin schon einmal in Westend gewesen, um es anzusehen aber heute will ich es genauer in Augenschein nehmen.“ Eva dankte ihm noch einmal. „Werden Sie mir Nachricht geben über den Erfolg Ihrer Ermittlungen?“ fragte sie. „Sobald ich einen Erfolg sehe, gnädiges Fräulein. Soll ich Ihnen dann diesen schriftlich mitteilen oder darf ich ihn persönlich übermitteln?“ „Eva sah zu ihm auf. „Es würde mich freuen, wenn Sie ihn mir persönlich übermitteln.“ „Und wenn ich keinen Erfolg habe?“ Seine großen, grauen Augen ruhten erwartungsvoll auf ihrem Gesicht. „Auch ohne einen solchen — bitte ich, Ihren Besuch zu wiederholen.“ „Haben Sie Dank“, sagte er, ihre Hand an die Rippen fahrend. Eva Loth hatte die feste Zuversicht, daß Eugen Holdorf den wirklichen Täter ermitteln würde. Von dieser Zuversicht wie neu belebt, ging sie durch die Tage, als wäre ihre Schwere nichts. „Alles läßt sich ertragen, auch das Allerschwerste, wenn man weiß, es geht vorüber“, sagte sie zu ihrer Mutter. Aber die Kermisse konnte sich nicht zu dem Glauben aufrufen, daß das Schwere gut vorübergehen würde. Nur stiller und ergebener trug sie ihr Leid, wie zu Anfang, als es über sie hereinbrach. Agnes Dupré kam jetzt alle paar Tage zu ihnen, um sie zu besuchen. Nun war man doch nicht mehr so allein, hörte wieder von Menschen, die einem einmal nahegekommen hatten. Eugen Holdorf kam auch häufig; aber von Erfolgen hatte er noch nicht zu berichten. Aber es war schon ein Trost, zu wissen, daß er sich für die Sache interessierte, die er nicht mehr für so gänzlich hoffnungslos ansah. „Sie liegt nicht ganz einfach“, sagte er zu Eva, „und deshalb müssen wir ganz vorsichtig zu Werke gehen, um

nichts zu zerstören. Da war so vieles, was der Ermittlung erschwerend im Wege stand.“ Und dennoch hoffte Holdorf auf einen Erfolg. Ein Detektiv, der viele Jahre als Kriminalbeamter der Mordkommission zugeeilt war und jetzt in dem Detektivbüro seines Vaters angestellt war, half ihm. Dieser Mann war ein hervorragender Beamter. Er hatte einen raschen, sicheren Blick dafür, wie er alle, auch die unscheinbarsten Dinge seiner Arbeit nutzbar machen konnte. Außerdem hatte er sich verfaßt in diese Sache. Doktor Grothe hatte für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt. Große Plakate mit dieser Ankündigung hatten einen Tag nach dem Ueberfall an allen U-fahrsäulen Berlins gepflanzt. Allmählich waren sie verschwunden. Wozu sollte man sie erneuern; man hatte den Täter gefasst. Aber der Detektiv Viefter hatte sie nicht vergessen. Die 10 000 Mark waren für ihn ein Ansporn, mehr aber noch war es sein unbezähmbarer Ehrgeiz, etwas zu leisten, was andere nicht konnten. Aber es gingen Wochen hin, ohne daß Holdorf und Viefter einen sichtbaren Schritt vorwärts gekommen waren. Inzwischen war die Voruntersuchung geschlossen, die öffentliche Verhandlung wegen Raubes und Mordversuchs gegen den Referendar Loth stand kurz bevor... Viefter begann mutlos zu werden. „Mir kommt es vor“, sagte er eines Tages zu Holdorf, „als ob wir für eine aussichtslose Sache kämpfen. Ich sprach einen früheren Kollegen von mir, der die Sache kennt, er meint, daß der Referendar Loth zweifellos der Täter sei.“ Holdorf sah ihn mit einem nachdenklichen Blick an. „Und unsere Spur, meinen Sie, ist nicht richtig?“ „Ich fürchte, Herr Assessor, daß es nichts damit ist.“ „Na, hören Sie mal, Viefter, Sie schmeißen aber schnell die Flinte ins Korn.“ Viefters Gesicht, das dem einer Bulldogge gar nicht unähnlich war, färbte sich dunkelrot. „Das ist gar nicht meine Art, Herr Assessor; ich werde auch weiter machen. Sie wissen, daß, wenn ich mich in etwas verbissen habe, ich nicht so schnell loslasse; aber Sie wissen auch, daß die Ehre für uns ziemlich aussichtslos ist.“ Holdorf mußte ihm recht geben; aber er gab noch nicht die letzte Hoffnung auf. (Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist heute Vormittag kurz vor 11 Uhr der Malermeister Ernst Schremmer. Er hat sich in der Nähe des Spielplatzes vor die Maschine eines Bauzuges geworfen und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Mit Herrn Schremmer ist ein großer Köhler seines Faches und ein stets hilfsbereiter, liebenswürdiger Mensch von uns gegangen. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Auf ein 50 jähriges Bestehen kann der Christliche Frauenverein zurückblicken. Aus Anlaß dieses denkwürdigen Tages veranstaltet der Verein am Sonntag für seine Mitglieder einen gemeinsamen Kirchgang und am Dienstag im „Hirsch“ eine Jubiläumfeier, zu der alle Frauen der Kirchengemeinde eingeladen sind.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Kreuzchor fährt nach Schweden. Im Anschluß an die Teilnahme am Fest der deutschen Kirchenmusik in Berlin wird der Kreuzchor eine Konzertreise nach Schweden antreten. Zuvor gibt der Kreuzchor auf Einladung des dortigen Bach-Vereins ein Konzert in Koppenhagen; außerdem werden die Kreuzianer auch in Oslo singen.

Leipzig. In drei Monaten 710 000 kg. Abfallstoffe. Die Anweisungen an die städtischen Dienststellen, alle Abfälle zu sammeln und der Verwertung zuzuführen, fieseln auf fruchtbaren Boden. Während der Monate Juni bis August 1937 sammelten die städtischen Anstalten, Betriebe und Dienststellen 710 000 kg. Abfall- und Abfallstoffe und erhielten durch Verkauf an den Rohproduktmarkt zur Wiederverwertung rund 40 000 Mark. Seit Oktober 1936 sind rund 1 590 000 kg. Abfall- und Abfallstoffe abgeliefert worden.

Borna. Ertragssteigerung durch Entwässerung. Unter der Anleitung der Landeslandwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig der Landesbauernschaft Sachsen sollen noch in diesem Jahr im Genossenschaftsgebiet der Entwässerungs- und Bewässerungsgenossenschaft Bubendorf-Schönau Entwässerungen durchgeführt werden, die zu einer Ertragssteigerung führen sollen. Die zu verbessernde Fläche mißt 73 Hektar, an der 65 Bauern und Landwirte beteiligt sind. Die Arbeiten sollen bis Mitte des nächsten Jahres beendet werden.

Marientberg. Tödlicher Unfall durch Roller. Ein zehnjähriger Knabe fuhr hier mit seinem Trittschalter dem Vater ins Fahrrad. Witter kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Krankenhaus starb.

Böhmitz i. E. Auf der Strecke überfahren. Der Streckenkäufer Paul Becker wurde zwischen dem Oberen Bahnhof Böhmitz und Böhmitz vom Personenzug tödlich überfahren. Nach dem Befund war Becker vermutlich mit dem Anziehen von Bleisicherungen beschäftigt.

Die Preisträger des Sommer-Lichtbild-Wettbewerbs

des Heimatwerkes Sachsen

Der im Auftrag des Reichsstatthalters vom Heimatwerk Sachsen veranstaltete Sommer-Lichtbild-Wettbewerb 1937 ist abgeschlossen worden. Von den eingesandten etwa 3000 Bildern konnte nur der zehnte Teil zur engeren Auswahl gestellt werden. Folgende Einsender wurden ausgezeichnet:

1. Preis (150 Mark), Morgenröte im Potenztal (Sächsisches Reichenberg): Paul Mehlis, Reichenbach i. S.; 2. Preis (100 Mark), Firma an der Elbe: Walter Stroedel, Pirna; 3. Preis (50 Mark), Dresden: Proprietär bei Restbelegung: Otto Frohs, Dresden; 4. Preis (50 Mark), In den Schrammsteinen (Sächsisches Reichenberg): Dorf Sad, Königsberg in Preußen; 5. Preis (50 Mark), Dresden, Zwinger-Parkpavillon: Klaus Lode, Reichenberg; 6. Preis (25 Mark), Weihen, Wald auf den Burgberg: Klaus Lode, Reichenberg; 7. Preis (25 Mark), Freitreppe im Schloßpark Großschloß bei Dresden: Jungfrau Böhler, Dresden; 8. Preis (25 Mark), Wald auf den Domwäldchen (Sächsisches Reichenberg): Kurt Laß, Chemnitz; 9. Preis (25 Mark), Kohnstein, Portal des alten Klosteralters: Willi Hantsch, Kohnstein. Außerdem wurden 16 Aufnahmen zum Preis von je 10 Mark vom Heimatwerk Sachsen angekauft.

Das dreifachgrößte und angekaufte Bildmaterial sowie eine große Zahl von guten Aufnahmen aus diesem Lichtbild-Wettbewerb werden während der Gaukulturwoche (9. bis 17. Oktober) in der Städtischen Kunsthalle in Dresden, Lennoxstraße (Ecke Stübelpfad) ausgestellt. Eintritt frei.

Amthlicher Plan zur 212. Sächsischen Landes-Lotterie

160 000 Lose, 72 000 Gewinne und 101 Prämien



Höchstgewinn
im günstigsten Falle RM

500 000

Winn	Einnahme unter Abzug der Gebühren und des Zinseszinses	Ausgabe
160 000 Lose	1. Klasse RM 2 500 000	5000 Gewinne
134 500	2. „ 2 491 700	1. Klasse RM 250 000
140 000	3. „ 2 387 400	2. „ 700 000
143 500	4. „ 2 263 100	3. „ 900 000
138 000	5. „ 2 118 800	4. „ 1 154 000
		5. „ 1 226 000
	928 162 000	72 000 Gewinne und 101 Prämien
		RM 16 827 000

Erste Klasse	Zweite Klasse	Dritte Klasse	Vierte Klasse
Ziehung: 22. u. 24. November 1937	Ziehung: 20., 21. u. 22. Dezember 1937	Ziehung: 17., 18. und 19. Januar 1938	Ziehung: 1., 6. und 9. Februar 1938
1. 50 000	1. 50 000	1. 50 000	1. 50 000
1. 30 000	1. 30 000	1. 30 000	1. 30 000
1. 10 000	1. 10 000	1. 10 000	1. 10 000
2. 5000	2. 5000	2. 5000	2. 5000
5. 3000	5. 3000	5. 3000	5. 3000
10. 2000	10. 2000	10. 2000	10. 2000
20. 1000	20. 1000	20. 1000	20. 1000
40. 500	40. 500	40. 500	40. 500
80. 250	80. 250	80. 250	80. 250
340. 100	340. 100	340. 100	340. 100
5000. 72 360 000	5000. 108 540 000	5000. 144 720 000	5000. 180 900 000
5500. 589 000	5500. 786 000	5500. 983 000	5500. 1184 000

Günstige Klasse

Ziehung: 7., 8., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31. März, 1., 2. und 4. April 1938

Sauptprämie	Reichsmark
1. 200 000	200 000
20. 3000	60 000
80. 1000	80 000

Gewinne in Reichsmark

1. 300 000	300 000
1. 150 000	150 000
1. 100 000	100 000
2. 50 000	100 000
4. 30 000	120 000
10. 20 000	200 000
10. 10 000	100 000
50. 5000	250 000
250. 3000	750 000
350. 2000	700 000
700. 1000	700 000
1000. 500	500 000
1200. 300	360 000
3846. 250	961 500
42575. 180	7663 500
50 000 Gewinne und 101 Prämien	13 295 000



Unsere Dingen's Glück

mit dem neuen Gewinnplan

DER

Sächsischen Landeslotterie

DAS ZEHNTELLOS KOSTET NUR 3 RM
FAST JEDES ZWEITE LOS GEWINNT!

Loose bei den Staatslottereeintnehmern oder durch Vermittlung der Lotterie-Direktion in Leipzig (L. Postfach 280)

SÄCHS. LOTTERIE-DIREKTION

Christlicher Frauendienst

Anläßlich unseres

50 jährigen Jubiläums

findet am Sonntag, den 10. Oktober, früh 9 Uhr, gemeinsamer Kirchgang statt.

Am Dienstag, den 12. Oktober, abends 7/8 Uhr

Jubiläums-Fest

im Gasthof Hirsch. Hierzu werden alle Frauen der Kirchengemeinde herzlich eingeladen.

Die Leiterin Ella Bley.

Gasthof Gräfenhain.

Station Königsbrunn-Ost.

Idyllisch schön und ruhig gelegen. Grosser schattiger Linden- u. Rosengarten.

Herrlicher Spazierweg von Königsbrunn-Bahnhof durchs Auen-tal nach Gräfenhain — Reulenberg.

Eigene Fleischerei. Vereine Anmeldung erwünscht. Ruf 97.

Zu zahlreichem Besuch laden freundl. ein Osk. Seifert u. Frau.

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk sind unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften liefert zu Original-Preisen.

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Vereins-Kalender

Ortsverein. Sonnabend, den 9. Okt., abends 20.30 Uhr. Sitzung im Gasthof zum Hirsch.

Christl. Frauendienst. 50 Jahr-Fest. Sonntag, 10. 10. früh 9 Uhr gemeinsamer Kirchgang. Dienstag, 12. 10. abends 7/8 Uhr Jubiläumfeier im Hirsch.

Kirchennachrichten. Sonntag, den 10. Oktober 1937. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte für Seemannsmission u. Auswandererfürsorge.

Spiel u. Sport Fußball

Jahr 1. — V.C. Sportlust

Wieder werden am kommenden Sonntag Jahnspieler unter Leitung des Schiri Rüdiger-KTB. um die Punkte kämpfen. Diesmal ist der um 2 Punkte schlechter platzierte V.C. Sportlust zu Gast. Auch er braucht nötig Punkte und so wird er alles daran setzen, um den Sieg für sich buchen zu können. Etwas Formverbesserung zeigte sich am vergangenen Sonntag denn Reichenberg mußte klar geschlagen vom Sportlust-Platz abgeben. Also nicht ausgeschlossen, daß diesmal der V.C. zur Hochform aufläuft. Jedenfalls sollten sich die Jahnspieler gleich von Anfang an energisch ins Zeug legen, denn auf eigenem Blase müßte es noch zu einem knappen Siege langen. Leider steht außer Schloß nun auch der Mittelstürmer Seimacher nicht zur Verfügung. Eine Ansehensverletzung vom Sonntagsspiel legt ihn außer Gefecht. Also mußte Jahr eine radikale Umstellung vornehmen. Erstmalig wird der neue Linksaugen Paulig neben seinen Bruder hürmen, hoffentlich findet er seine große Form wieder wie im früheren V.C. Hermannsdorf. Wozu geht auf rechtsausen und will jeden ab er dort besser zu Torausfolgen kommt. Da in der Wintermannschaft sich nichts ändert, wird Sportlust schwer um jeden Erfolg kämpfen müssen. Aber auch der Jahnsport sollte keine Gelegenheit zur Verbesserung seines Defensives verpassen. Dieser Punktspiel wird jeden Fußballfreund interessieren.

Ausstellung: Uhr

R. Hamann F. Hamann
Kugel Strauß Kleinig
Gneuß Herrmann Boden R. Paulig E. Paulig

Anstos 15.30 Uhr, Jahnsplatz.

Jahr 2. — Sportlust 2.

Die Jahnsreserve muß sich nun aber ranhalten, wenn sie nicht den Tabellenletzte machen will. Ausstellung: Sonntag, 10. 10. Schuly, Richter, Franke, Tamme, Vogel, Schmidt, Beller, B. Hauswald, Koch, Welzer, Erich Schlegel, Tamme.

Kahnig Jgd. Jahr Jgd.

Der Nachwuchs führt diesmal nach auswärts um Punkte zu erkämpfen. Ausstellung: Vogel, Ringel, Thieme, Rohde, Scheibe, Berthold, Kengel, Klotz, Trofmann, Schafschke, Karck. (Abfahrt 9 Uhr mit Rad ab Hof.)

Damen-Mäntel

aus haltbaren Stoffen à 35 u. 45, reizende Backfischmäntel à 25 u. 30. Wettermäntel à 12 u. 15 RM. im Spezial-Etagengeschäft Dresden Scheffelfür. 28, 1. Etage.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Leist die Ortszeitung

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs